

zählende Ehefrau und die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder um folgende Beträge: 1. für die Ehefrau um 100 Reichsmark, 2. für das erste Kind um 100 Reichsmark, 3. für das zweite Kind um 180 Reichsmark, 4. für das dritte Kind um 260 Reichsmark, 5. für das vierte Kind um 340 Reichsmark, 6. für das fünfte und jedes folgende Kind um je 720 Reichsmark. Der Paragraph 52 wird wie folgt geändert: „Vom Einkommen sind für die Festsetzung der Einkommensteuer folgende Beträge im Jahre abzugsfähig: 1. 720 Reichsmark als steuerfreier Einkommensanteil, sofern das Einkommen des Steuerpflichtigen den Betrag von 10 000 Reichsmark im Jahre nicht übersteigt. 2. Für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind je 8 v. H. des über 720 Reichsmark hinausgehenden Einkommens, höchstens je 600 Reichsmark für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Reichsmark. Es bleiben aber a) für die Ehefrau 100 Reichsmark, b) für das erste Kind 100 Reichsmark, c) für das zweite Kind 180 Reichsmark, d) für das dritte Kind 260 Reichsmark, e) für das vierte Kind 340 Reichsmark, f) für das fünfte und jedes folgende Kind je 720 Reichsmark steuerfrei, wenn der nach a bis f insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Satz 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag.“ Die Erhöhung der Kinderermäßigungen wird durch folgende Aenderung in Paragraph 70 Absatz 2 durchgeführt: „Außer den im Absatz 1 (steuerfreier Lohnbetrag) bezeichneten Beträgen bleiben für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind je 10 v. H. des Arbeitslohnes, der über die im Absatz 1 bezeichneten Beträge (steuerfreier Lohnbetrag) hinausgeht, vom Steuerabzug frei. Es bleiben aber: 1. für die Ehefrau 120 Reichsmark jährlich, 2. für das erste Kind 120 Reichsmark jährlich, 3. für das zweite Kind 240 Reichsmark jährlich, 4. für das dritte Kind 480 Reichsmark jährlich, 5. für das vierte Kind 720 Reichsmark jährlich, 6. für das fünfte und jedes folgende Kind je 960 Reichsmark jährlich steuerfrei, wenn der nach Ziffer 1 bis 6 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Satz 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet.“

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen und der Gehälter der unteren Beamtengruppen.

Dem Haushaltsausschuß des Reichstages wurden vorige Woche die im sozialpolitischen Ausschuß angenommenen Anträge und Entschlüsse zur Erhöhung der Unterstützungsätze in der Erwerbslosenfürsorge zur mitterantwärtlichen Annahme vorgelegt. Es entfiel eine sehr ausgeübte Aussprache, zumal einige Mitglieder des Haushaltsausschusses dadurch eine Verögerung der Herbeiführung von Beschlüssen in der Beamtensatzungsfrage befürchteten. Die Mehrheit des Haushaltsausschusses erachtete aber im gegenwärtigen Augenblick die Erhöhung der Unterstützungsätze für so dringlich, daß sie diese Frage von der Beratung über die Erhöhung der Beamtensatzungen erledigen wollte. Staatssekretär Fischer erklärte, eine Erhöhung der Hauptunterstützung um 20 v. H. und der Familienunterstützung um 10 v. H. würde selbst bei einer ausnahmslosen Erhöhung der Beitragsätze auf 3 v. H. in der Zeit vom Dezember bis zum März 1926 insgesamt einen Reichszufluß von 48 Millionen und außerdem einen Zufluß der Länder in gleicher Höhe notwendig machen. Dabei hätten die Länder schon bei der Erörterung der Beamtensatzungsfrage erklärt, daß ihnen keine Mittel mehr zur Verfügung ständen. Nach den Beschlüssen des Sozialen Ausschusses würde sogar ein Reichszufluß von 50 Millionen erforderlich sein. Besiedelte Kleinsten seien nicht vorhanden, auch die rückständigen, zum Teil nur scheinbar rückständigen Steuern kämen dafür nicht in Frage. Die Regierung könne auf Grund sorgfältiger Berechnungen nur dabei bleiben, daß sie größere als die bereits angelegenen Mittel nicht zur Verfügung habe. In der Nachtmittagsitzung beschloß der Haushaltsausschuß, daß mit sofortiger Wirkung die Unterstützungsätze in der Erwerbslosenfürsorge für die Hauptunterstützungsempfänger um 20 vom Hundert erhöht werden sollen. Für unterstützungsbedürftige Familienangehörige

Da standen sie wieder in dem engen kleinen Vorhaus, wie schon einmal, nur daß heute das kleine Öllämpchen noch nicht brannte und der schwebende Tag einen letzten trüben Schimmer in den Raum warf.

Aber wie damals, stand Modesta stumm da und brachte vor Bestürzung kein Wort des Grußes heraus.

Er sah so anders aus, als sie ihn je zuvor gesehen! Draußenbrannt von der Sonne, hohe Müdigkeit in den blauen Augen und übermäßiges Lächeln in die Lippen.

„Ann Modesta — Sie hören ja fast so erhorrt da wie damals, als ich glaubte, Sie hätten mich für ein Gespenk! Willkommen ist denn wirklich keinen Gruß zum Willkommen?“ sagte er endlich.

Modesta reichte ihm die Hand, die er in der seinen behielt. „Willkommen!“ sagte sie leise. „Und wie gut Sie aussehen!“

„Das macht nur die Wiedersprechende! Niemand weiß noch, daß ich zurück bin — mein erster Weg war hierher und die drei Tage Reize von England her hatte ich gar keinen andern Gedanken als den: Was wird die kleine Modesta sagen, wenn ich nun so unerwartet angetroffen komme?“

Es lag etwas in seinem leuchtenden Blick, das sie verwirrt die Augen niederschlagen ließ.

„Sie kommen von . . . England?“

„Ja. Von der Insel Wight eigentlich, wo ich unseren Freund Wolken abholte.“

„Abholte . . .?“

Er lachte.

„Nun ja — so ähnlich. Ich hatte nämlich im letzten Halbjahr so das Gefühl, als schleppte ich eigentlich in ihm anvertrautes Gut mit mir herum! Nun wird er wohl bald in aller Form von meiner Routine Beate annahmirt werden. Sie sehen mich so verändert an? Ja ja — Sie verstehen noch nicht! Nun, der gute Harald hat vor Antritt unserer Reize in Beate die schöne Seele entbedt, die ihn versteht wie keine zweite — wir mußten deshalb schon vier Wochen länger, als beabsichtigt, in Abbazia sitzen bleiben. Da schrieben sie sich und ich mußte endlos Auseinandersetzungen über Beate's, Weisheit, Gebanten-

solle die Unterstütsungsätze um 10 vom Hundert erhöht werden. Die Höchstgrenzen für eine Familienunterstützung werden ebenfalls um 10 vom Hundert erhöht. Dieser Beschluß tritt anstelle des am Donnerstag gefaßten Beschlusses des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages.“

Der Haushaltsausschuß setzte darauf seine Beratung über die Besoldungsfrage fort. In der Abendigung schlug Staatssekretär Fischer dem Reichstagsministerium dem Ausschuß im Interesse einer schnell zu erledigenden

Zuwendung für die Beamten und Reichsangehörigen folgende Regelung vor: Es soll den Beamten, Parteigebühren und Ruhegehaltsempfängern, Angestellten und Beamtenhinterbliebenen der Gruppen 1—4 eine

einmalige Zuwendung in Höhe von einem Viertel eines Monatsbezuges, den Beamten um der Gruppen 5—6 eine solche von einem Fünftel eines Monatsbezuges gegeben werden mit der Maßgabe, daß der Mindestbetrag für Ledige auf 30 Mark festgesetzt wird, der sich für jeden Frauen- und Kinderzuschlag um je 5 Mark erhöht und für die Witwen insgesamt 10 Mark beträgt. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sollen eine Zuwendung von einem Fünftel eines Monatsbezuges erhalten. Staatssekretär Fischer erklärte hierzu, daß dies gegenwärtig das Äußerste sei, was bei dem Stande der Finanzen auszuführen sei. Man müsse auch die Rückwirkungen bedenken, die auf die Finanzen der Länder entständen, und man wolle doch vor allem schnell Hilfe bringen. Da müsse man im Rahmen des möglichen bleiben. Nach längerer Aussprache wurde festgesetzt, daß sich die Mehrheit des Ausschusses nicht auf den Standpunkt der Regierung stellen könne. Es wurde ein Antrag des Abg. Erving (Z.) angenommen, worin verlangt wird, daß der

allgemeine Zurechnungsschlag für die Beamten der Gruppen 1—4 von 12 1/2 auf 25 Prozent, für die Beamten der Gruppen 5—6 von 12 1/2 auf 20 Prozent erhöht werden soll. Die Beträge sollten kapitalisiert und in einmaliger Summe ausbezahlt werden.

Weg mit allzu großem Optimismus.

In der letzten Nummer des „Märchener Anzeigers“ wird vor „Miesmacherei“ gewarnt. Mit Recht, denn unbedachte Klagen können jeden Aufschwung. Aber der Warner darf nicht in das Gegenteil verfallen und sich in trügerischen Hoffnungen wiegen, sonst wird es ihm gehen, wie dem Hans-Gud-in-die-Zeit im „Strummelpeter“, er rief den Schwaben nach und fällt ins Wasser.

Wie sieht es denn eigentlich aus in der deutschen Wirtschaft? Absatzmangel, Geldmangel, Schließen der Betriebe, wo man hinschaut. In Rheinland und Westfalen allein über eine halbe Million Erwerbsloser, im Kreise Schleiden ist das Tausend, also rund ein Viertel sämtlicher Arbeiter, überschritten. Alle angelegene Werke, von denen man es nie ermarkt hätte, geraten ins Wasser.

Woher kommt das? Liegt das wirklich, wie manche behaupten, an der Unfähigkeit der Wirtschaftsführer? Die gegenwärtige Krise in Deutschland ist nicht allein aus innerdeutschen, also rein volkswirtschaftlichen Zusammenhängen, zu erklären, ein Blick auf die Weltwirtschaft gibt einige weitere grundlegende Aufschlüsse. Im Kreise war Deutschland, vorher eines der größten Ausfuhrländer der Welt, von den Weltmärkten abgeschlossen. Die Verbindungen sind verloren gegangen und können zum Teil nicht wieder geknüpft werden. Denn in allen Staaten, vornehmlich aber in den früheren Feindstaaten, hat man sich von deutscher Ware freizumachen versucht. Man hielt im Lande selbst die Erzeugnisse her, die man früher von Deutschland bezog. Frankreichs Eisenindustrie bietet das beste Beispiel. Vor dem Kriege führte Frankreich Eisen ein, nach dem Kriege, der seine Eisenindustrie aufblühen und sich vergrößern, der sie durch lohnbringendes Erz und deutsche Reparationslospe sich noch mehr stärken ließ, muß Frankreich Eisen ausführen und das zu Preisen, denen die deutsche Industrie aus den verhängnisvollen Gründen nicht folgen kann. Und wie es in Frankreich ging, wachsen in den anderen Ländern ebenfalls eigene Nationalindustrien, in England, in Italien, in der Türkei, in Polen. Auch der ferne Osten industrialisiert

„liefe“ um, mitanzuhören. Na, und jetzt wird die Sache wohl bald zu gedehntem Endspiel und Schluß zu einer jungen Herrin kommen!“

Er hob Modestas Köpfchen ein wenig und sah ihr tief in die Augen.

„Sagt Ihnen das etwa nahe, kleine Modesta?“

„Mir? Im Gegenteil! Ich freue mich ja so sehr . . .! Ich bin so glücklich darüber!“ Rammelte sie, unfähig, ihre Freude zu verbergen.

Wagnus lachte fort: „Ja — er holt sich nun die Braut, unser guter Sterngucker! Und ich . . .“

Modesta blühte erschrökt auf.

„Sind Sie traurig darüber?“ fragte sie bestommen. Da geschah etwas, das sie nicht erwartet hatte: Wagnus Arme umschlangen sie plötzlich und drückten sie fest an seine Brust

— so fest, daß sie das härmliche Geräusch seines Herzens hörte. „Rein“, raunte er mit der Erregung tonloser Stimme, „denn ich bin mir ja auch die Braut zu holen gekommen — wenn du mich nicht fortjuchst, läßt keine süße Modesta!?“

— — —

Eine Stunde später kam Mama Losenstein heim. Sie hatte ihren eigenen Schlüssel und schloß scheinungslos auf.

Im Vorzimmer war es fast ganz finster, aber als sie die Tür öffnete, fiel von der Sitzgelegenung ein breiter Lichtstrom in den kleinen Raum.

Da saß sie zu ihrem Schrecken zwei Menschen Arm in Arm auf der Kopfleuchte sitzen, die bei ihrem Anblick sich mit leisem glücklichem Lachen erhoben.

Sie lachten, weil sie eben erst bemerkt hatten, daß sie noch im Vorzimmer waren und ganz vergessen hatten, ins Zimmer einzutreten — vor Luter Glück!

Modesta fiel ihrer Mutter härmlich um den Hals.

„Ich gehe doch nach Hettengrund mit, Mama!“ rief sie jubelnd, und Wagnus, der noch den Restemantel umharrte, während sein Hut irgendwo in der Ecke lag, sagte strahlend hinzu: „Und für immer, liebe Mama! Denn ich lasse sie nie, nie mehr von mir!“

sch. Amerika, der große und auf die Dauer einzige Sieger des europäischen Krieges, das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ mit seiner jungen Bevölkerung, seinen ungeheuren, unberührten Land- und Bodenschätzen, sieht sich an die Welt zu seiner Kolonie zu machen. Es gibt für Deutschland nur einen, auch so oft geprüften Weg, durch deutsche Qualitätsarbeit und mit möglichst billigen Preisen wieder an die Märkte zu kommen; denn ohne Ausfuhr können wir nicht leben.

Aber dieser Verlust der Märkte ist nur eine Ursache der Krise. Auch in unsere eigene Volkswirtschaft müssen wir einen Blick tun: Vorrichtig geschätzt beträgt das deutsche Volkvermögen rund 150 Milliarden Mark, gegenüber 300 Milliarden vor dem Kriege. Der Gesamt-Etat der öffentlichen Finanzen, also die durch Steuern aufzubringende Summe, lautet auf 11 bis 12 Milliarden. Hinzutreten ab 1929 noch 2,5 Milliarden aus dem Dawes-Guthaben an Reparationen, das sind rund 15 Milliarden, also ein Fünftel des gesamten deutschen Vermögens, für unproduktive Auslagen, für die kein Gegenwert herinkommt. Wie berechtigt erscheint da der Ruf nach Sparmaßnahme im öffentlichen Haushalt. Die Reichsbaan z. B. beschäftigt über dem Kriege 693 000 Mann, im Jahre 1922 bei verkleinertem Gebiet: 1 122 000, jetzt hat sie auf 765 000 „abgebaut“, d. h. der überflüssige Teil der Beamten bezieht Pensionen, sodaß heute auf etwa 5 Beamte 2 Parteigebühren durchgeschöpft werden müssen. Wie soll es besser werden, wenn solche Zustände sich nicht ändern?

All diese Ausführungen sind nur ein verschwindend kleiner Versuch, die deutsche Not zu zeichnen. Der Gründe für die Krise und der Maßnahmen gibt es unendlich viele. Nicht „Miesmacherei“ wollen wir treiben, nur warnen vor übertriebenem Optimismus, der vielleicht noch verderblicher ist, als Schwärzerei. Wohl gilt das Wort: „Feiger Gebanten — Bängliches Wanken . . . um.“, aber auch das andere:

„Als Erdennensch auf seiner Erde stehen, Nicht in die Wolken, nicht zu Boden sehen.“

Aus Nah und Fern.

Mechernich, 15. Dez. Einen längeren Bericht über das am Sonntag im Saale Klein aufgeführte Oratorium „Das Lieben von der Glode“ mußten wir für die nächste Nr. zurückstellen.

Am Sonntag den 13. d. M. fand im Hotel Greve die Jahres-Versammlung des Bezirks Eustirchen des Bundes Deutscher Radfahrer statt. Dank der Vorbereitungen des Bezirksvorstandes wuchs die Mitgliederzahl von 33 auf 73 an. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Herr J. Schmitz, als zweiten Vorsitzenden Herrn W. Ulrich, als Geschäftsführer Herr Joh. Wandschlag, zum Prokollführer Herr Gennes aus Eustirchen, zum Rennfahrwart Herr Bell aus Eustirchen, zum Wanderfahrwart Herr Gremer aus Eustirchen. Möge es dem neuen Bezirksvorstand veranlassen sein, dem B.D.R. weitere Mitglieder zuzuführen, um so dem Radspport fördernd unter die Arme zu greifen. Jeder Radfahrer und Radfahrerin ist Gelegenheit gegeben, gegen den geringen Beitrag von 7,50 Mark pro Jahr sich gegen Unfall und Haftpflicht versichern zu lassen. Interessenten wollen sich bitte an der Geschäftsstelle kostenlos Auskunft geben lassen.

Die Reklame ist in der Weihnachtzeit heutzutage ein Mittel, auf das kein Geschäftsmann mehr verzichten will. Kommt es doch bei vielen Geschäften, besonders Ladengeschäften, darauf an, daß das Publikum auf die über jene Ware, die als Weihnachtsgeschenk dienen könnte, aufmerksam gemacht und dem eigenen Unternehmer zugeführt wird. Leider nur wird von dieser Reklame nicht immer zur rechten Zeit und nicht in dem stets nötigen Umfange Gebrauch gemacht. Ein schönes Schaufenster empfiehlt zwar auch. Doch man bedenke, daß nur ein kleiner Teil der Bewohner eines Ortes an diesen Schaufenstern vorbeigeht. Eine richtig angewendete Zeitungsofferte wirkt sich ganz anders aus und greift viel weiter, sogar in entlegene Dörfer! Mit dem Weihnachtsgesicht will sich mancher Geschäftsmann „herausreißen“, einen Lieberfuß in der Bilanz sichern. Gerade in den wenigen Wochen des Jahres, wo am meisten gekauft wird, tut es not, durch eine kluge, nachdrückliche Reklame das Publikum zu gewinnen. Ist die Ware gut und preiswert, so wird der Kunde auch nach dem Feste dorthin gehen, wo er gekauft hat.

Einige wichtige Feriendauer im ganzen Reich. Die Regierungen der Länder haben vereinbart, daß die Schulfreien im ganzen Reich einschließlich der darin enthaltenen Sonn- und Feiertage 85 Tage dauern sollen.

Jugendheim- und Lotterien. Die Ziehung der Jugendheim-Lotterie des R.R.V. Eustirchen findet endgültig am 17. März 1926 statt. Lose sind noch vorrätig im Zigarrengeschäft Mägdele und R.R.V. Lospreis 1 Mark.

Vergeht die alten Leute nicht! Eine Mutter vermag kein Kinder zu ernähren, kein Kinder fassen eine Mutter. Dieses Sprichwort kennen wir alle, und wer in Ehren alt und grau geworden ist und von Kindern reich gesegnet war, wird den Spruch bekräftigen. Wenn es noch Eltern gibt, die an ihrem Lebensabend im Kreise ihrer Lieben dankbare Anerkennung ernten, so sind doch die meisten am Ende ihrer Lebensbahn verwaisst und vergerßen. Sie ertragen diesen Zustand, weil es menschlich ist, aber sie leiden auch sehr oft an Schmerz und stiller Bitterkeit, so daß es not tut, dann und wann auf diese Schmerzen hinzuweisen. Die Schuld ist oft gleichgültigkeit. Und es ist doch so: dem Alter tut nichts mehr, als ein Ständchen Dankbarkeit. Mit einem herzlichen Wort und einem dankbaren Blick werden hier oft tausend Sorgen in Sonnenschein verwandelt, so daß schließlich nur noch von schönen Stunden die Erinnerung bleibt. Bleibt aber der alten Leuten Seele wenig geistig arm und freundlicher, dann wird der Linnut am Leben ihr tagtägliches Goff, und sie sagen immer wieder: Was kann das Leben mir noch geben, und wofür habe ich mich ein ganzes Menschenalter bemüht? Alte Leute sind dankbar für jeden kleinen Sonnenstrahl, und niemand verdient mehr der Jugend ganze Liebe als das in Ehren grau gewordene Haupt.

Strengere Winter in Sicht! Die Wissenschaft diskutiert gegenwärtig wieder einmal recht lebhaft die Frage, ob wir nicht strengere Winter als in den letzten Jahren zu erwarten haben, und uns auf Grund kosmischer Ursachen in einer Übergangszeit von milden zu strengen

Wintern befinden. Der Franzose Jules Gabriel hat vor kurzem das Ergebnis einer von ihm angestellten eingehenden Untersuchung der Witterungsverhältnisse während einer Zeit von 186 Jahren veröffentlicht. Wenn seine Berechnungen richtig sind, haben wir in diesem Jahre seine äußerst strengen Winter zu erwarten, ähnlich denen vor 873 und 186 Jahren, also der Winter 1552/53 und 1789. Der Winter 1789/40 war einer der strengsten in ganz Europa mit der größten Kälte im Februar, ebenso wie der sehr kalte Winter 1708/9. Nach der von Gabriel errechneten Periodizität würde der Winter 1925/26 dem von 1789/40 in jeder Hinsicht entsprechen. Auch der schwedische Professor Otto Peterson kommt auf Grund ähnlicher Berechnungen zu dem Ergebnis, daß der Winter 1925/26 oder der des folgenden Jahres, vielleicht sogar beider, äußerst streng werden dürfte. Der Winter 1925/26 befindet sich nach seinen Witterungstabellen als erster in der neuen Gruppe und würde nach den Erfahrungen der früheren Jahre also ein recht kalter Winter werden müssen. Für den Monat Februar ist sogar mit ganz außerordentlicher Kälte zu rechnen.

Ein frecher Postfraß.

Hermülheim, 14. Dez. Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurden in Hermülheim zwei Postbeamte, die die gesamte Post von Berrenrath, Anspach und Hülth vom Bahnhof Hermülheim-Süd zum Postamt in Hermülheim zu bringen hatten, an der Stelle, wo die Kölnstraße die Vorgebirgsbahn kreuzt, von vier bis sechs maskierten und mit Revolvern bemanneten Räubern überfallen. Die Räuber nahmen fünf Postkäse und zwei Pakete mit sich und schloßen in einem bereitstehenden Kraftwagen mit ihrer Beute in Richtung Köln. Auf die Vergriffenheit der Täter und die Herbeischaffung des geraubten Gutes hat die Oberpostdirektion eine Belohnung von 1000 Mark unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Die Postkäse enthielten 8440 Mark Bargeld, 14 Einschreibebriefe und eine größere Anzahl gewöhnlicher Briefe.

Düren, 12. Dez. In letzter Zeit sind im hiesigen Bezirk zahlreiche Betriebe stillgelegt worden. Besonders in der Papierindustrie wirkt sich die Wirtschaftskrise sehr aus.

Münster, 12. Dez. Nach dem Bericht des Landesarbeitsamts Westfalen und Lippe über die Lage des Arbeitsmarktes wurden am ersten 1. Dezember in Westfalen und Lippe rund 90 000 unterfühte Bewerberlose gezählt; ihre Zahl dürfte sich Ende der zweiten Dezemberwoche auf rund 100 000 belaufen. Das ist nicht ganz das Doppelte des Standes am dieselbe Zeit des Vorjahres. Auf Grund von Mitteilungen über beabsichtigte Betriebseinsparungen und Stilllegungen muß für die nächste Zeit mit einer weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe gerechnet werden.

Berlin, 14. Dez. Nach dem 8-Uhr-Abendblatt erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin in der abgelaufenen Woche um 18 000 auf 120 000. Auf Sacharbeiter und Angestellte entfallen von der Steigerung der letzten Woche 18 000.

Der Kampf gegen die Konkurse.

Viele von denen, die mit einer gewissen Genugtuung die „Reinigungsaktion“ verfolgen, sind beim Anblick der Ziffern über die Zunahme der Konkurse deutscher Unternehmungen doch etwas stutzig geworden. Es brechen nicht nur lebensunfähige Unternehmungen zusammen, sondern auch solche, die noch lebend gewordenen Unternehmungen zu Schulden haben. Es ist daher selbstverständlich, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Konkurse aufnahm. Hierbei galt es jedoch, eine ernste Gefahr zu vermeiden, — die nämlich, daß sich Unternehmungen mit großen zu spekulativen Zwecken erworbenen Warenvorräten der Notwendigkeit entzogen, ihre Waren zu verkaufen. Allen bereitwilligen Eingehen auf die Wünsche überschuldeter Unternehmungen hätte also die Gefahr heraufgeschworen, daß die von der Regierung eingeleitete Aktion zum

Abbau der Preise durchkreuzt worden wäre. Es lag daher nahe, den Kampf gegen die unheimlich zunehmenden Konkurse in die Aktion aufzunehmen, welche die Ermäßigung des Preisniveaus bezweckt.

Die Reichsregierung hat kürzlich einen ersten Abschnitt zu einem umfangreichen Gesetz über den Preisabbau veröffentlicht. Dieser erste Abschnitt enthält Bestimmungen über den Schutz nollebend gewordener Unternehmungen gegen das renitente Verhalten einzelner Gläubiger. Bisher kam ein Vergleich nur zustande, wenn jeder einzelne Gläubiger zustimmte. Es kam häufig vor, daß einzelne starke Gläubiger ein Unternehmen in Konkurs trieben, obwohl ein günstiger Vergleich möglich gewesen wäre. Der neue Gesetzentwurf sieht vor, daß eine Minderheit der Gläubiger zur Annahme eines Vergleichsvorschlages gezwungen werden kann. Das Vorgehen ist hierbei folgendes: ein in Schwierigkeiten geratener Schuldner beantragt auf dem zuständigen Gericht die Einleitung eines Vergleichsverfahrens. Diesem Antrag müssen genaue Angaben über die Schulden sowie über die Vermögenslage hinzugefügt werden. Es ist weiter anzugeben, welche Quote der Schuldner seinen Gläubigern vorschlagen gedenkt. In dem dann stattfindenden Vergleichstermin kann der Vorschlag des Schuldners mit einfacher Mehrheit angenommen werden, sofern die für den Vergleich stimmenden Gläubiger drei Viertel der vertretenen Ansprüche auf sich vereinen.

Die Folge dieses Gesetzes wird sein, daß die häufigsten angeklagten Opfer der verhängten Konkurse juristisch, — wenigstens aber nicht weiter ansteigen wird. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine Schutzmaßnahme für Unternehmer, sondern in hervorragendem Maße auch um eine Aktion sozialpolitischen Charakters, die also den Arbeitnehmern nützen soll. Dies wird ohne weiteres klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie oft durch starken Widerspruch eines einzigen Gläubigers ein großes Unternehmen stillgelegt und damit viele hunderte oder gar tausende von Arbeitskräften brotlos geworden sind. Selbstverständlich müßte in dem Gesetz Vorbehalte getroffen werden, daß die Schutzbestimmungen für nollebend gewordene Unternehmungen nicht zu einer Schädigung anderer berechtigter Interessen führen. So sind besonders strenge Strafen für Schuldner vorgelesen, die zur Erlangung eines Vergleichsverfahrens wahrheitswidrige Angaben machen. Um zu verhindern, daß zwischen dem Schuldner und einzelnen Gläubigern Durchstreichereien stattfinden, werden Gläubiger, die sich für ihre Zustimmung zum Vergleich Sonderzugeständnisse machen lassen, gleichfalls mit harter Strafe bedroht. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Gesetzentwurf über die möglichste Verhinderung von Konkursen einen legitimen, wirtschaftlich vernünftigen Zweck verfolgt. Ernerne wir oben wohl hauptsächlich aus dem Lager derer entgegen, die grundtätig alles dem Verderben überantwortet sehen möchten, was nicht aus eigener Kraft lebensfähig ist. Wie bedenklich dieser Standpunkt ist, geht daraus hervor, daß man mit dem gleichen Argument jede Fürsorgetätigkeit öffentlicher Organe für einzelne, also z. B. die gesamte Sozialpolitik, verwerfen könnte. Unter Gleichheit kann man den Grundgedanken durchführen, daß niemand von einem öffentlichen Organ unterstützt und Fürsorge empfangen darf; unter Ungleichheit ist die Durchführung dieses Grundgedankes keine höhere Gerechtigkeit, sondern im Gegenteil ein hohes Maß von Ungerechtigkeit.

Verkauf an Sonntagen.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat in obiger Angelegenheit das nachfolgende Schreiben an den Herrn Reichsarbeitsminister und den Herrn Reichswirtschaftsminister gerichtet, das die Stimmung des gesamten deutschen Einzelhandels wiedergibt:

„Da in den letzten Jahren die Einkäufe weiter Reize der Bevölkerung stark zurückgegangen sind, ist es zur Erhaltung

der Existenz der Betriebe des Einzelhandels wie der sie beliefernden Gewerbebranche einschließend ihrer Arbeitnehmer erforderlich, in den Zeitausschnitten, in denen erfahrungsgemäß eine Zunahme des Einkaufs durch besondere Bedürfnisse der Verbraucher herbeigeführt wird, von den gewerberechtlich zugelassenen Ausnahmefällen von den entgegenkommenden Gebrauchs zu machen. Dies bedingt, daß in den Hauptgeschäftzeiten ein Verkauf an Sonntagen nicht entbehrt werden kann, da eine große Anzahl von Käufern durch Berufsarbeit und die Entfernungen zwischen Arbeitsstätte, Wohnung und Geschäftszentrum gehindert ist, an den Wochentagen die Verkaufzeiten der Läden im nötigen Maße auszunutzen. Dabei muß betont werden, daß angesichts der schwierigen Lage großer Käuferkreise jeder größere Einkauf heute einen wichtigen Entschluß bedeutet, bei dem gerade auch der berufstätige Haupternährer der Familie mitwirken soll.

Als Hauptgeschäftzeiten werden in den meisten Gegenden die Wochen vor den drei großen christlichen Festen, außerdem die Wochen vor dem Haupteinkauf zur Sommer- und Winterzeit in Betracht kommen. Hierzu kommen in den einzelnen Gegenden noch besondere Feiertage mit dem Charakter einer örtlichen Messe, an denen die Bevölkerung zu kaufen gewohnt ist. Die Verteilung der gesetzlich zugelassenen insgesamt 10 Sonntage auf diese Zeiten wird bei den bestehenden verschiedenartigen regionalen Bedürfnissen der Verständigung zwischen den Behörden und den Vertretern des Einzelhandels in den einzelnen Bezirken überlassen werden müssen.

Wir bitten ergebenst, die Regierungen der Länder auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen und ihnen verständnisvolles Entgegenkommen gegenüber dahingehenden Wünschen der Einzelhandelsverbände empfehlen zu wollen. Im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit ist es uns besonders dringlich und wichtig, daß in Bezirken, in denen der zuständige Einzelhandelsverband diesen Wunsch ausspricht, bis zu 3 Sonntagen vor dem Fest zum Verkauf freigegeben werden möchten. Diese Regelung hat bis zur Staatsumwälzung in einer großen Anzahl von Wirtschaftsgebieten gegolten, sie besteht teilweise auch heute noch, jedoch nötigen und Schwierigkeiten, die nach Angabe einiger Mitgliedsverbände in dieser Beziehung von den Landesbehörden gemacht worden sind, zu dem Hinweis auf die Bedeutung der Sonntage vor Weihnachten. Besonders schwierig gestaltet sich der Verkauf an diesen Sonntagen dadurch, daß nach der Verordnung vom 5. Februar 1919 (R. G. Bl. S. 176) der Verkauf auf die Zeit bis 6 Uhr abends beschränkt ist. Hieraus ergibt es sich, daß die Angestellten während der Zeit von 4—6 Uhr überanstrengt werden müssen, da der größte Teil der Käufer erst am späteren Nachmittag einzulaufen pflegt, wodurch außerdem Geschäfte, die abwärts von den Hauptverkehrsstraßen liegen, vielfach stark benachteiligt werden. Wir glauben daher, daß diese Bestimmung im Interesse der Betriebe, wie der Käufer und der Arbeitnehmer in der bevorstehenden gesetzlichen Neuregelung der Arbeitszeit beseitigt, und die Verkaufszeit an Sonntagen mindestens bis 7 Uhr abends freigegeben werden sollte.“

Mercius-Anzeiger.

Mechnich.

Kirchenchor. Dienstagabend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Einzelhändler-Verein. Mittwoch (16. Dez.) abends 8 Uhr Monatsversammlung bei Greve. Vortrag des Syndikus S. H. K. vom Einzelhandelsverband.

Katholischer Gesellenverein. Mittwochabend 8 Uhr Pflichtversammlung.

D. K. Mittwochabend 1/2 8 Uhr Turnen.

Männer-Gesang-Verein. Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Probe im Vereinslokal Traber.

An
Ferrnuf
Gemünd Nr. 68
angeschlossen.
Gemünd. **Zaefferer,**
Notar.

Zuschneideunterricht
erteilt bei gründl. Ausbildung
Cäc. Zimmermann,
atab. gepr. Damenschneiderin,
Gustkirchen, Annaturmstr. 28
Beginn des Kursum:
15. ds. Mts.
Elegante Anfertigung nach Maß

Strömt herbei ihr Völkerscharen
Für das frohe Weihnachtsfest!
Kauft bei **Wulschner Euro Waren,**
Ich bediene Euch auf's best!
Ich empfehl vor allen Dingen
Kinder-, Backfisch-, Damenhüt!
Die soll Euch das Christkind bringen
In der altbekanntestn Gitt!

- Wolle, Strümpfe, warme Socken,
- Hemden, Hosen, Taschentuch,
- Püppchen auch mit gold'nen Locken,
- Wagen, Spiele, Bilderbuch,
- Nessel, Biber, Siamosen,
- Seid'ne Schlipse, seid'ne Schals,
- Pelze, Mützen, Männerhosen,
- Zuckerwaren, Schokolad'.

Parfüm'rien und feine Seifen,
Woll'ne Handschuh' und Glacé,
Kämme, Spangen, Haarbandschleifen,
Zigaretten, Portemonnaie.
Und dazu die Weihnachtskerzen,
Christbaumschmuck und Feenhaar,
Zu erfreuen alle Herzen

Zu der Weihnacht und Neujahr!
Gustav Wulschner, Mechnich
Bahnstraße 7. Fernsprecher 70.

Zu Weihnachten und Neujahr
empfehle:
Bilderbücher | **Erzählungsbücher**
Kassetten | **Gebetbücher**
Tafeln | **Schulranzen**
Griffel- und Federkasten | **Griffel und Federn**
Unterhaltungsspiele | **Druckereien**
Krippen zum Ausschneiden und Aufstellen
und viele hundert andere Artikel
Zigarren Zigarillos Zigaretten
:-: **Weihnachts- und Neujahrskarten** :-:
in großer Auswahl
P. J. Kerp Inh. **Anna Kerp Mechnich**
Bahnstraße 46b Bahnstraße 46b

Bis Weihnachten

erhält jeder Käufer beim Einkauf von
5.00 Mk. an (Zucker und Mehl ausgenommen) eine 100 gr. Tafel Schokolade
umsonst.

Weizenmehl Pfd. 0.20 10 Pfd. nur	1.90
Kristallzucker Pfd. und L.	Pfd. 0.80
Butter-Hagel- und Würfelzucker	" 0.88
Randis weiß und braun	" 0.55
Rosinen	" 0.50
Korintzen klein, ger. und entstiebt	" 0.75
Pflaumen neue Pfd. 0.60, 0.50	0.40
Aprikosen neue	Pfd. 1.10
Mandeln neue handverl.	" 3.00
Cocos geraspelt	" 0.70
Citronat 1/4 Pfd. 0.90	" 3.20
Ruß-Schmalz	" 0.80
Blomenschmalz	" 1.10
Balmin von Schlint Pfd. Tafel	0.85
Cocosfett	" 0.67
Hartweizengries extra	Pfd. 0.90
Kremenz-Weizenmehl 2 Pfd. Beutel	0.46
Kremenz-Weizenmehl 5 Pfd. Beutel	1.10
Kremenz-Auszugmehl 2 Pfd. Beutel	0.57
Kremenz-Auszugmehl 5 Pfd. Beutel	1.35
Kremenz-Kakao Pfd. Paket	0.90
Kremenz-Malkaffee Pfd. Paket	0.38
Kremenz-Kornkaffee Pfd. Paket	0.38
Kremenz-Puddingpulver 10 Pakete	0.75
Kremenz-Tee 100 gr. Paket	1.70
Straußen	Pfd. 0.23
Saferknoten	" 0.25
Kartoffelmehl	" 0.35
Perlsago	" 0.40
Macaroni	" 0.42
Reis	" 0.19
Buchweizen-Auszugmehl	" 0.35
Mondamin und Maisena Pfd. Paket	0.80
Quaker Oats und Hohentobe Pfd. Paket	0.57
Apfelkraut Pfd.	0.45
Pflaumen-Konfitüre	" 0.50
Aprikosen-Marmelade	" 0.60
Rübenkraut extra	" 0.25
Rübenkraut 30 Pfd. Eimer br. f. n.	6.50
Runkelhonig Pfd. □	0.45
Bienenhonig das Feinste Pfd. Glas	1.75
Erbsen gelbe Victoria handverl.	Pfd. 0.26
Binsen neue Ernte	" 0.27
Bohnen weiße	" 0.25
Bohnen Original Walsche handverl.	" 0.38
Wackel das Feinste	Ltr. 1.20
Salatöl	" 1.30
Feinstes Sauerkraut	Pfd. 0.10
Reines-Bürchen 10 Stück Inhalt Dose	1.75
Blochwurk schnittfest	Pfd. 1.70
Zwiebel Pfd. 0.10	" 10 0.90
Zwiebel	Orig.-Ztr. Sack 8.00
Stig-Öl	Flasche 0.60
Weinölg v. Böh	Ltr. 0.50
Eier frisch eingetroffen	10 Stück 1.75
Kernseife	5 Doppelpfunde 0.75
Schmierseife	Pfd. 0.30
Kristallseife	3 Pfd. 0.20
Altkemmilchseife	5 Stück 0.70
Schwedenfeuerzeug	Paket 0.25
Bodenwachs	1 Pfd. Dose 0.90
Wafelin-Lederfett	1 Pfd. Dose 0.60
Strangtabak Schneider, Bähnen, Eiden	1/2 Pfd. R. 1.50
Strangtabak	1/2 Pfd. Rolle 0.85
Portorizotabak	1/2 Pfd. Paket 0.75
Tabak v. Oberkott in allen Preislagen.	

Limburgerkäse	Pfd. 0.90
Edamerkäse	" 1.20
Holländerkäse Maitware	" 1.70
Schweizerkäse	" 2.20

Neue Tafelkäse	Pfd. 0.85
Neue Baumkäse extra	" 0.90
Neue Feigen la Qualität	" 0.45
Neue Kaffianen gesund	" 0.32
Neue Prinzess-Mandeln	" 1.50
Neue Para-Käse	" 1.30
Neue Datteln	Karton nur 0.85
Neue Erdnüsse frisch geröstet	Pfd. 0.60
Apfelsinen	10 Stück 0.65
Printen la Qualität	Pfd. 0.85
Spekulatius la Qualität	" 1.10
Pfeffernüsse	" 0.70

Lambert-Printen braun	Pfd. Paket 1.40
Lambert-Printen Schokolade	" 2.00

Mandeln gebrannt	Pfd. 1.60
Bonbons in großer Auswahl	" 0.80
Kaffee- und Numböhenchen	" 1.00
Pralinen	" 1.08
Otto Pralinen	Karton 0.50
Käsejungen	" 0.50
Niegel-Schokolade	Niegel 0.20
Blod-Schokolade 1/2 Pfd. Blod	0.70 Pfd. 1.35
Rollmilch-Blod-Schokolade	100 Gr. Blod 0.35
Gala-Peter u. Cailler-Schokolade	100 Gr. Zfl. 0.60

Christbaumkerzen	Paket 0.50
------------------	------------

Gemüse-Erbsen	2 Pfd. Dose 0.65
Junge Erbsen	2 " 0.85
Junge Erbsen mittelfein	2 " 1.10
Junge Schnitt- u. Brechbohnen	2 " 0.80
Dicke Bohnen	2 " 1.00
Spargelabschnitte	2 " 1.70
Preiselbeeren	2 " 1.30
Pflaumen	2 " 0.85
Apfelwein	Flasche 0.65
Heltinger Kirchensab	" 1.30
Leiwener Laurentiusberg	" 1.40
Reiser Petersberg	" 1.50
Samos-Muslat	" 1.80
Insel-Samos	" 2.20
Tarragona	" 1.80
Malaga golden	" 2.00
Portwein	" 2.40
Prorato Auslese (blutroter Säbwein)	" 2.00
Bordeaux rot und weiß	" 1.80
Roscato di Argoglio	" 4.00

Die Preise verstehen sich mit Glas und Steuer

Für den Weihnachtstisch

Luxusseife	3 Stück Karton 0.95
Legte Mode	3 Stück Karton 0.95
Elegante Welt	3 Stück Karton 0.95

Zigarren in hübschen Präsentkästchen

Zigaretten von Neuburg	
Doerflöy	25 Stück Karton 1.25
Ravenflau	25 Stück Karton 1.50
Löwenbräu	25 Stück Karton 2.00
Güldenring	25 Stück Karton 2.50

Prüfet Kremenz-Kaffee

stets frisch aus eigener Großrösterei	
Pfd. 4.00 3.50 3.20 2.80 2.00	
Maragoppe großbohlig	Pfd. 4.40

Kremenz-Margarine

stets frisch, an Güte unübertroffen	
Sorte I	Pfd. □ 1.00
Sorte II	Pfd. □ 0.85
Sorte III	Pfd. □ 0.65

Hub. Kremenz Wwe.

Mechernich, nur Turmhofstraße 37.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.

Vertreter für Mechernich und Umgegend:
Math. Virnich, Mechernich
Bergstraße 2. Bergstraße 2.

Kredit!

Wir empfehlen gegen bequeme

Teilzahlung

Winterwaren

Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche Garderoben Stoffe
Baumwollwaren.

Große Auswahl in

Möbeln aller Art

Herde Oefen
Bettwaren.

Rubin & Co., Bonn

Inhaber: J. Adam Bonngasse 24/26
B. Rubin

Vertreter für Euskirchen u. Umgegend:
W. Tümmel, Euskirchen, Eisigerstr. 1

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Kredit!

Ein Inserat im Mechernicher Anzeiger
ist die beste Weihnachts-Reklame!



Es erklingt in aller Munde,
wunderwirkend, ganz allein,
wäscht in einer Viertelstunde
uns Dallix die Wäsche rein.

Dallix

Das vollkommenste
selbsttätige
Waschmittel

MAURER & WIRTZ, STOLBERG-RHLD.